

Von der Demokratie und anderen lästigen Dingen

Autor(en): **Bär, Rosmarie**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(1994)**

Heft 1: **Hütet euch am Wellenberg : 500 Jahre Strahlengefahr**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von der Demokratie und anderen lästigen Dingen



Rosmarie Bär, SES-Präsidentin

“Wenn es sein muss, bin ich bereit, das Lager für radioaktive Abfälle einer Region aufzuzwingen”. So hat Energieminister Ogi gedroht. Er ergänzte seine Aussage mit dem hässlichen Begriff “Betroffenheitsdemokratie”, die bekämpft werden müsse. Als vorbereitende Handlung schickte er einen Revisionsentwurf des Atomgesetzes nach. Die Mitsprache- und Mitentscheidungsrechte von Bevölkerung, Gemeinden und Kantonen beim Bau von “End”-Lagern sollen massiv eingeschränkt werden.

Atomenergie zerstört demokratische Rechte und Freiheiten, das haben wir immer befürchtet. Das ungelöste Abfallproblem ist nur das Brennglas, durch das die atomare Sackgasse überdeutlich sichtbar wird. Für hochaktive Abfälle ist weltweit keine “Lösung” in Sicht. Der Berg wird jeden Tag grösser. “Dank” Leistungserhöhung produzieren die AKW noch mehr strahlende Erblasten. Für soviel menschliche Unvernunft gilt die Metapher vom Flugzeug, das sich in der Luft befindet, ohne dass eine Landebahn zur Verfügung steht. Jetzt soll die Landung mit einer Gesetzesrevision erzwungen werden.

Der sich volksverbunden gebende Energieminister will, nach dem Prinzip vom Erbkönig, “und bist Du nicht willig, so brauch ich Gewalt”, gegen die betroffene Bevölkerung vorgehen. Mit abnehmender Akzeptanz von Grossrisiken durch das Volk nimmt die Lust im Bundeshaus zu, die demokratischen Mitsprachemöglichkeiten abzubauen. Dagegen wehren wir uns. Der Handlungsspielraum der Bevölkerung darf nicht eingeschränkt werden. Der Föderalismus darf nicht geopfert werden. Je mehr Risikogesellschaft, desto mehr öffentliche Diskussion und Kontrolle sind nötig. Das sind wir kommenden Generationen schuldig. Atomare Abfälle sind ein Angriff auf die Zukunft unserer Kinder und Kindeskiner. Der

Atom Müll und der Bau von “Endlagern” schaffen unkorrigierbare Sachzwänge, mit denen die Souveränität der Nachgeborenen eingeschränkt wird.

Was soll der Vorwurf der “Betroffenheitsdemokratie”? Demokratie ist die Staatsform der Betroffenen. Die Schweiz wurde aus Betroffenheit gegründet, als Auflehnung gegen Bevormundung und Unterjochung. Der Sage nach geschah dies in der Nähe des Ortes und unter Mitwirkung der Vorfahren jener Bevölkerung, die 1994 unter das atomare Diktat von “Bundes-Bern” kommen soll.

Seit dem 29. Juni 1993 wissen wir ja, wo das erste atomare Zwangslager gebaut werden soll: am Wellenberg, im Kanton Nidwalden. Der Standort wurde von der Nagra verkündet; an einer Pressekonferenz, zu der das EVED einlud, und vom Direktor des Bundesamtes für Energie begrüsst, bevor die wissenschaftlichen Daten zur Beurteilung vorhanden waren. Und da soll eine seriöse, unabhängige Prüfung des Gesuches noch möglich sein !

Wo auch immer ein Langzeit-Lager für schwach- und mittelaktive Abfälle gebaut wird: es muss am Sicherheitstechnisch, am geologisch überzeugendsten Ort sein. Politische Lösungen darf es keine geben nach dem Motto: “Wo die Opposition am kleinsten, eignet sich das Gestein am besten”. Stillhalteprämien zahlen, erinnert an das Spiel Tangentopoli. Politische Akzeptanz muss überzeugend erarbeitet, darf nicht erzwungen und nicht erkauft werden.

Wir werden die atomare Gelassenheit der Behörden stören. Wir werden unruhig bleiben wie das Gestein der Alpen. Unser Widerstand wird ein langlebiger sein.

Rosmarie Bär